

# Der Mensch, ein lernendes Wesen?

von Udo Bielke

*Gestern, beim Versuch, dem Balkon ein dem Frühjahr angemessenes Aussehen zu verleihen, geschah es wieder. Zum x-ten Mal.*

Und mir fiel diese Bad Honnefer Kindheitsgeschichte ein ...

Nein, eine luxuriöse Wohnung hatten wir nicht in der Luisenstraße: zwei Zimmer für viereinhalb Personen. Aber einen Garten gab es mit viel Platz zum Spielen, zwei gigantischen Bäumen (sie stehen immer noch, wirken irgendwie kleiner geworden) und viel wildem Buschwerk (ist Ordnung gewichen) zum Verstecken, Indianer (darf man nicht mehr sagen) spielen.

Die Grenze der Freiheit war das Tor zur Straße, zur gefährlichen Straße. Denn hier fuhren, dann und wann, auch 1959 schon Autos.

Und diese Grenze sollte heute für mich fallen. Meine Einschulung stand bevor und ich musste mich an die große weite Honnefer Welt gewöhnen.

Schon oft war ich mit meinen Eltern „draußen“ gewesen, heute durfte ich ganz allein einen Brief zum Briefkasten am Postamt bringen: 250 Meter bis zur Bahnhofstraße, dieselbe Straßenseite.

Stolz, Neugier, Aufregung, Angst (?) kämpften um Vorherrschaft in mir – bei meiner Mutter war es wohl nur Letzteres.

Los ging es: Mit schnellen, großen Schritten schritt ich, den Brief fest in der rechten Hand, durch das Tor und wendete mich sofort nach links. Keinen Blick warf ich zurück zu meiner Mutter. Sie sollte nicht denken, dass ich Angst hätte.

Wahrscheinlich nur, um dieses aufregende Erlebnis besser auskosten zu können, begannen meine Schritte nach einigen Metern, als ich an einem verwilderten Grundstück vorbeiging, langsamer und kleiner zu werden. Nie hatte ich dieses Gelände als das wahrgenommen, was es eigentlich war, wie mir mit jedem Schritt klarer wurde: Ein



Urwald, in dessen dunklem Dickicht sich sicher manch gefährliches Wesen versteckte. Meine Schritte wurden wieder schneller, der Blick fest auf den Bürgersteig gerichtet – nur nicht zurückschauen. Hier ein Knacken, da ein Flattern ... dann ein Knall, ein Schmerz, ein gelber Blitz ...

Mein Kopf hatte den Briefkasten „gefunden“, meine Augen liefen voll Wasser, Schreie blieben im Hals stecken, die Füße übernahmen die Regie: wenden, laufen, laufen, laufen ...

Und so kam Minuten später ein kleiner, heulender Fünfjähriger mit Beule und einem Brief fest in der rechten Hand in Mutters Arme, der nuschelte: „Die Schule soll nach hier kommen ...“

*Gestern, beim Versuch, dem Balkon ein dem Frühjahr angemessenes Aussehen zu verleihen, geschah es wieder. Zum x-ten Mal stieß ich mit dem Kopf an das schöne, hängende hölzerne Vogelhaus. Mein schmerzgeprägter, zorniger Ausruf „Die Vögel sollen sich ihr Futter woanders suchen ...“ wird wohl auch nicht umgesetzt werden.*

Anm. d. Red.: Udo Bielke wurde 1953 in Bad Honnef geboren, wurde 1959 dort eingeschult und besuchte später das Siebengebirgsgymnasium, bevor die Familie nach Bonn verzog. Dort beendete er seine Schul- und Berufsausbildung. Zuletzt war er Geschäftsführer der Theatergemeinde Bonn.

2022 trat er unserem Verein bei und kümmert sich seitdem als Beisitzer im erw. Vorstand um die Öffentlichkeitsarbeit und die Homepage.



Verabschiedung vor dem Gang in die große weite Welt.